Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 65 (1971)

Heft: 24

Anhang: Dein Reich komme : evangelische Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dein Reich komme

Evangelische Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung
Redaktion: W. Pfister, Pfarrer, Bern
Nummer 12 *Erscheint Mitte Monat*

Weihnachtliches Denken und Schauen mit Künstler Ernst Barlach 1870 - 1938

Aus dem Lebenslauf: Ernst Barlach wurde am 2. Januar 1870 in Wedel (Holstein, Norddeutschland) geboren. Sein Vater arbeitete als Landarzt in der Umgebung von Lübeck. Der junge Ernst hatte mit 17 Jahren noch immer kein berufliches Ziel. Man glaubte, dass er die Gaben zu einem künstlerischen Beruf habe. Als Ernst 18 Jahre alt war, schickten ihn seine Eltern darum in die Kunstgewerbeschule nach Hamburg. Ernst zweifelte, ob er Künstler werden könne. Auch sein Lehrer in Hamburg zweifelte daran. Denn er sagte ihm bald: «Aus dir wird nie ein Künstler! Du gehst besser gleich wieder heim!» Aber Ernst blieb und lernte fleissig. Doch die Arbeit gefiel ihm nicht. Er musste immer nur Akte zeichnen (Akte: menschliche Körper ohne Kleider). Viel lieber ging er auf die Strasse und zeichnete dort vorübergehende Menschen in seinen Notizblock.

Als er 25 Jahre alt war, bildete er sich in der Kunststadt Paris weiter aus. Dort befindet sich das berühmteste Kunstmuseum der Welt, der Louvre. Barlach besuchte es fast täglich. Der Wegzug von Paris fiel ihm deshalb schwer.

Ums Jahr 1900 sollte Barlach mit seinem Freund zusammen den Rathausmarkt in Hamburg künstlerisch ausschmücken. Aber als er in Hamburg ankam, wurde er gleich wieder fortgeschickt. Man brauchte ihn nicht mehr. Voll Wut verliess der junge Künstler Hamburg und ging nach Berlin. Dort schrieb er ein Drama (ein dichterisches Werk). Daneben war er für kurze Zeit Lehrer an einer Fachschule. Für eine Kunstausstellung schickte er eine selbstgeschaffene Bronzeplastik. Als er sie später besichtigen wollte, war sie fast unsichtbar in einem Winkel verborgen. Barlach war schwer enttäuscht. Er spürte: Man beachtet meine Werke nicht. Niemand braucht mich. Doch bald kam die grosse Wende. Barlachs Bruder machte eine Russlandreise, und Ernst durfte ihn dabei begleiten. Diese Russlandreise brachte ihm plötzlich Klarheit. Jetzt wusste er endlich, was er mit seinen Werken zeigen sollte. Nach einem Aufenthalt in Florenz kehrte er wieder nach Deutschland zurück und bezog in Güstrow (Mecklenburg) festen Wohnsitz. Dort arbeitete er viele Jahre als Künstler. Für seine Kunstwerke erhielt er zahlreiche Auszeichnungen. Dann kam in Deutschland Hitler an die Regierung. Hitlers Staatspolizei war misstrauisch gegen Barlach. Sie beschlagnahmten seine Kunstwerke und drohten ihm mit Berufsverbot. Das traf den Künstler schwer. Seine Schaffensfreude liess nach und seine Kraft erlahmte. Am 24. Oktober 1938 starb er einsam in einer Klinik in Rostock.

Barlachs bildnerisches Werk

Erst in den letzten Jahren kamen die Werke von Barlach bei uns an die Öffentlichkeit, durch Bild-Bücher, Kunstkarten und Kunstkalender. Besonders bekannt sind seine Plastiken. Plastiken sind geformte Bildnisse aus Ton, Gips, Zink, Bronze, Holz und Stein. Daneben kennen wir seine mit Kreide und Kohlenstift gezeichneten Bilder. Auch einige Lithographien (Steindruck) stammen aus der Künstlerhand Ernst Barlachs.

Der Grundgedanke aller Werke von Ernst Barlach war:

Der Mensch zwischen Himmel (Gott) und Erde (Welt).

Auf seiner Russlandreise hatte Barlach die unterdrückten, leidenden russischen Menschen kennengelernt. Diese Menschen ha-

Lesende Mönche: *Mit Hingabe und Interesse lesen sie im Buch. Das Buch könnte die Bibel sein. Was viele Menschen nötig hätten: Sich an Gottes Wort erfreuen und neu stärken zu lassen für das kommende Jahr.*

ben den Künstler tief beeindruckt. Darum tragen fast alle menschlichen Figuren von Barlach ein einfaches, hemdartiges Kleid. Barlach will damit sagen: So ist der Mensch: Ein armes, leidendes Geschöpf. Der Mensch ist gebunden an die Erde, an das Irdische. Er ist dem Leid und dem Tod ausgeliefert. Aber tief im Herzen lebt eine Sehnsucht: Sehnsucht nach Befreiung und Erlösung. Der Mensch ahnt, dass weit über Leid und Tod ein Gott lebt. Viele Figuren sprechen diesen Gedanken aus in

Beugen und Aufschauen:

Ein ärmlich gekleideter Mensch sitzt am Boden. Der Oberkörper ist vornübergeneigt. Der Kopf ist tief gesenkt und verhüllt. Die rechte Hand ist weit ausgestreckt. Die Figur heisst: «Russische Bettlerin.» Durch bittere Armut und Not tief gedemütigt und zur Erde gebeugt: Das ist ein Sinnbild für die leidende Menschheit.

Eine andere Figur zeigt einen Mann, ebenfalls in einfacher Kleidung. Er steht aufrecht und hebt seinen Blick zum Himmel. Seine Hände sind geöffnet und über sein Gesicht huscht ein dankbares Lächeln: «Der Gläubige.» Diese Figur zeigt, dass der Mensch trotz allem Leid noch hoffen darf. Beugen und Aufschauen, Verzweiflung und Hoffnung: Dazwischen bewegt sich unser Leben.

Freude, Leid und Tod

haben Ernst Barlach das ganze Leben lang beschäftigt. Er hat immer mit den Leidenden mitgelitten. Barlachs Kummer über das Leid in der Welt zeigt seine Ton-Plastik «Der Flüchtling»: Ein Mann mit erschrecktem Gesicht stürmt vorwärts. Ein Mantel und ein kleines Bündel sind sein einziger Besitz. Der «Flüchtling» ist ein Sinnbild für viele Menschen in unserer Zeit. Er will uns aber auch daran erinnern: Wir Menschen sind auf dieser Erde immer Flüchtlinge und haben hier keine ewige Stätte.

Barlachs grösstes Kunstwerk aber war das Magdeburger Kriegs-Ehrenmal. Mit diesem Denkmal protestierte Barlach gegen den Krieg. Sechs Gestalten stehen um ein Grabkreuz. Drei Soldaten verschiedener Art: einer ist alt und erstarrt vor Schrekken; der zweite ist jung, aber gebrochen vom Krieg; der dritte hat alles Elend überwunden und steht aufrecht zwischen den andern. Dann liegen im Vordergrund: der gefallene Sohn, die verhüllte, leidtragende Mutter und der trauernde Vater mit schmerzlichem Gesicht. Dieses Ehrenmal ist ein eindrücklicher Aufruf: Hört auf mit dem Krieg! Krieg bringt nur Leid und Tod!

Ernst Barlach und Weihnachten heute

Ernst Barlach hat die Menschen in ihrer Armut und Not, ihrer Schwachheit und ihrem Elend dargestellt. Er hat aber auch gezeigt: Über allem Bösen und Traurigen steht Gott. Der Mensch darf aufblicken und hoffen. Das Ziel der Menschheit ist nicht Leid und Tod, sondern Frieden und Freude.

H. Beglinger